

Neue Wege in der Tanzausbildung

Die Migros Zürich engagiert sich in Zürich West mit grossen Investitionen und einem neuartigen Konzept im Freizeit- und beruflichen Tanz und in der Tanzausbildung.



Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten hat die Migros Zürich die bisher separat im Tanzbereich wirkenden Colombo Dance Factory, die Dance Academy und die Zürcher Tanz- und Theater-Schule (ZTTS), ergänzt mit der neuen HF Bühnentanz, unter dem Dach des Tanzwerks 101 zusammengeführt. Der Start erfolgt im Sommer in den umgebauten Räumlichkeiten der ehemaligen Früchte- und Gemüse-Packerei in Zürich-Herdern.

Moving-emotions sprach mit dem Leiter des Tanzwerk 101, Frank Rutishauser:

Was hat die Migros bewogen, sich so intensiv im Tanz zu engagieren?

In vielen Gesprächen gelang es uns die Leitung der Migros Zürich von diesem Konzept zu überzeugen. Die Idee Laientänzer, heranwachsende Profitänzer und gestandene Tanzkünstler neben- und miteinander üben, werken, konzeptionieren, diskutieren und performen zu lassen lässt sich wohl nicht viel besser als in einem sanft modernisierten Industriegebäude, ausgestattet mit Übungsräumen, Begegnungszonen und einem high-tech-verwöhnten Eventsaal, umsetzen.

Das ist eine schweizweit einmalige Chance, die Sie erwartet. Was reizt Sie besonders?

Es ist die Herausforderung etwas zu erschaffen das bisher nur als Idee vorhanden ist; die Segel zu setzen und mit Tanz neue Welten zu finden; die Ideen und Kreationen von Laien und Profis zu verbinden, ergänzen, unterstützen; Kompetenz auf menschlicher wie fachlicher Basis zu vermitteln; alle Stilrichtungen einzubinden und Neuartiges zu erforschen und erschaffen; Freizeitbeschäftigung und Berufsbildung sollen sich gegenseitig befruchten.

Wen sprechen Sie im neuen Kompetenzzentrum Tanz speziell an?

Im Tanzwerk 101 wird neben dem bereits angesprochenen Freizeitbereich auch die Tanzausbildung einen grossen Stellenwert einnehmen. Wir werden in allen Stilrichtungen und in jedem Altersbereich Kurse, Seminare oder Fortbildungsangebote anbieten. Nicht nur in Zürich-West sondern in der ganzen weiteren Region soll das Tanzwerk101 seine Kompetenz in Tanz ausspielen. Die bekannten Abonnements- und Kursangebote wie auch Ferien- und Season-Specials sollen ausgebaut und intensiviert werden. Das Konzept des Tanzwerks 101 wird die interessierten Tänzer- und Tänzerinnen mit einem breiten Ausbildungsangebot, ergänzt durch die neue Höhere Fachschule für zeitgenössischen und urbanen Bühnentanz, optimal unterstützen.

Wo sehen Sie das neue Kompetenzzentrum Tanz national und international?

National wird es durch seine einmalige Ausrichtung und das einzigartige Konzept neue Werte setzen. Das Ziel ist es ja auch in der weiteren Region Kompetenz in Tanz zu vermitteln. Mit dem Eventsaal ergeben sich Möglichkeiten auch andere Veranstaltungen einzubinden. Auch international streben wir Kompetenz an. Die Höhere Fachschule für zeitgenössischen und urbanen Bühnentanz widmet sich ja nicht nur der Ausbildung, auch Bühnenproduktionen werden ihren Teil dazu beitragen, dem Tanzwerk 101 international zur Ausstrahlung zu verhelfen.

Wo setzen Sie sich Ihre persönlichen Ziele für die ersten Monate?

Ganz wichtig ist mir die Schaffung des Treffpunkts Tanzwerk101 für Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen. Die grosszügigen Begegnungsräume und das vielfältige Angebot werden die Durchmischung von Kreativität, Inspiration, Beruf, Freizeit und Bildung fördern und schnell pulsierendes Leben ins Tanzwerk 101 bringen.

Höhere Fachschule für zeitgenössischen und urbanen Bühnentanz

Ein ganz neues Angebot ist die Höhere Fachschule für zeitgenössischen und urbanen Bühnentanz, die geleitet wird durch Frank Rutishauser und Jochen Heckmann.

Damit können die Absolventen nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ein eidgenössisches und anerkanntes Diplom (Dipl. Bühnentänzer/in HF) erhalten, um ihnen so eine optimale Positionierung in der künstlerischen Berufswelt zu gewähren.

Das europaweit einzigartige interdisziplinäre Studium in der Ausrichtung zeitgenössischer und urbaner Tanztechniken richtet sich an talentierte zukünftige Bühnentänzer/innen.

Mit dem Beginn des ersten Ausbildungsjahres im August 2013 wird ein mehrjähriger Lehrplan in Kraft treten, der die Förderung und Entwicklung von jungen, talentierten Tänzer/innen ins Zentrum stellt. Der Ausbildungsschwerpunkt liegt in den Bereichen des zeitgenössischen und urbanen Tanzes, wobei sich das Studium auch durch die intensive Recherche und Entwicklung von interdisziplinären Formen auszeichnen wird.

Neben dem Handwerkzeug zum Bühnentänzer/zur Bühnentänzerin werden zusätzlich in verschiedenen Kompetenzbereichen wie der Pädagogik, der Choreographie sowie der dramaturgischen und prozessorientierten Theaterarbeit praxisnahe Arbeitsblöcke unterrichtet. Diese werden den Absolventen/innen im Laufe ihrer Karriere nicht nur reale Einstiegsmöglichkeiten in den Tänzerberuf ermöglichen, sondern ihnen auch Alternativen der Berufsausübung geben.

Mit dem international renommierten Choreographen und Dozenten Jochen Heckmann wurde ein künstlerischer Leiter gefunden, der während der 90er Jahre in der schweizerischen und europäischen Tanzszene sowohl als Tänzer wie auch als Pädagoge und insbesondere mit den choreographischen Arbeiten seines Zürcher Ensemble *LOOPING contemporary dance company* erfolgreich unterwegs war.





Moving-emotions durfte Jochen Heckmann einige Fragen stellen:

Sie waren ja schon mal für eine Zeit in der Schweiz. Was erwarten Sie nun von Ihrem neuen «Engagement»?

Nachdem ich in den 90er Jahren sehr intensiv von Zürich aus in der freien professionellen Tanzszene und u.a. an der damaligen Schweizerischen Ballettberufsschule (SBBS) tätig war, existieren zahlreiche Erlebnisse und Erfahrungen, an die ich mich sehr gerne erinnere und die viel zu meinem künstlerischen und professionellen Werdegang beigetragen haben. Auch wenn sich mittlerweile so einiges verändert und weiterentwickelt hat, kann ich doch gewisse Strukturen, künstlerische Aspekte sowie altbekannte Probleme erkennen, die es mir (bis dato) recht einfach gemacht haben hier in Zürich wieder einzusteigen und anzuknüpfen. Die Tatsache, dass ich von einem Fixpunkt aus wieder agieren kann und mit zahlreichen anderen Tanzschaffenden vor Ort intensiver in einen Diskurs einsteige, ist eine wunderbare Sache, die mir in den letzten Jahren auf Grund meiner vielen zeitlich begrenzten und ständig wechselnden Arbeiten nie in dieser Intensität möglich waren.

Die HF Zürich ist ja ein komplett neues Projekt. Was ist denn die spezielle Herausforderung für Sie als künstlerischer Leiter?

Der institutionelle Aufbau einer solchen HF ist sehr komplex. Insbesondere die vorgegebenen Strukturen, die bürokratische Sprache und die detaillierte Aufbereitung eines solchen Studienganges stehen im ersten Moment sehr im Kontrast (und manchmal auch im Konflikt) mit jeglicher künstlerischen Form und Herangehensweise. Wir arbeiten, bei allem Handwerk und fassbaren Erfahrungswerten, normalerweise sehr intuitiv und oft aus dem Moment heraus. Das ist hier oft nicht der Fall. Der Intellekt ist gefragt und das klappt nicht

immer auf Anhieb, bzw. alles wirkt im ersten Moment komplizierter, wie es im Nachhinein wirklich ist: eine Menge Schreibarbeit.

Da in der Schweiz im tertiären Ausbildungsbereich noch keine Schule in dieser Form existiert, können wir auf der einen Seite wie auf einer Carte Blanche beginnen, müssen aber die Grenzen dennoch klar umreissen. Nach all den Jahren als Tänzer, Choreograf und Pädagoge ist es ein grosses Vergnügen und Ansporn, die gesammelten Erfahrungen, Thesen und grundlegenden Ansätze, die mich die letzten gut fünfundzwanzig Jahren begleitet haben, nun auf Papier zu bringen, sie auszuformulieren und nach etwaigen Schwächen, aber auch Stärken abzuklopfen. Für mich müssen diese Punkte alle auch realistisch umsetzbar sein und dürfen nicht auf dem Wege eines bürokratischen Bildungsinstitutions-Deutsch in irgendwelchen Utopien oder märchenhaften Realitäten stecken bleiben. Umso mehr geht es dabei eben auch um die Suche nach den richtigen Dozenten, die im Endeffekt die verschiedenen Ansätze und Anforderungen mit den Studenten erarbeiten müssen.

Wo und wie werden Sie spezielle Akzente setzen wollen?

Der Zeitgenössische Tanz ist mit Sicherheit ein sehr weites und manchmal unüberschaubares Feld. Hier werde ich versuchen auf einem guten technischen (traditionellen) Fundament vielerlei Stilrichtungen und künstlerische Ansätze zu offerieren, um die Studenten zu fördern und herauszufordern. Im Urbanen Bereich wird im höchsten Grad Pionierarbeit geleistet, da diese Tanzform noch keine hochpädagogische Struktur durchlaufen ist. Hier eine Didaktik und Methode zu finden, dass der Spirit und der Groove nicht auf der Strecke bleibt, wird wohl in den ersten Jahren die grösste Herausforderung für alle Beteiligten darstellen, aber umso bereichernder sein.

Mein grösstes Anliegen ist die Praxisnähe. In vielen Ausbildungen fehlt mir die Transparenz und die Verknüpfungen von Technik und dem künstlerischem kreativen Prozess. Gerade hier wird ersichtlich wie die Technik in eine freie Gestaltung einfliesst und wie das oft stoisch gelernte technische Material die nächste Stufe erklimmt. Die Pädagogen an der HF sind auf Grund ihrer eigenen Karrieren nicht nur als Tänzer oder Pädagogen, sondern meist auch als Choreografen tätig gewesen. Ihnen wird es bei weitem einfacher fallen, diese Grenze spürbar und sichtbar zu machen und sie mit den Studenten gemeinsam zu überwinden.

Das Tanzwerk 101 und die HF Zürich sind ja auch für die Migros Zürich eine grosse Investition. Läuft man da nicht die Gefahr, die Kunst dem wirtschaftlichen Druck unterordnen zu müssen?

Als ich zu den ersten Gesprächen mit der Geschäftsleitung der Klubschule Migros Zürich geladen wurde, spürte ich recht schnell, dass trotz der vorliegenden konkreten wirtschaftlichen Pläne eine grosse Offenheit und ein recht grosszügiger Spielraum für die künstlerische Gestaltung bereit gestellt wurde. Ich denke alleine an die neuen Räumlichkeiten. Da es für die Migros, wie fast für alle anderen Beteiligten, komplettes Neuland ist, was man hier betritt, herrscht von Anfang an eine grosse Sensibilität, wenn es um die Belange und Bedürfnisse der HF geht.

Natürlich sind die wirtschaftlichen Aspekte nicht von der Hand zu weisen und man verfolgt ganz konkrete Ziele. Aber es wäre fatal und nicht gerecht, wenn man diese nicht auch einer anderen Institution (selbst staatlich subventioniert) zu einem gewissen Grad auch zumuten würde. Denn schlussendlich zählt das, was in den nächsten Jahren aus dieser Schule in die Welt hinaustreten wird. Und inwieweit wir es schaffen, der HF nicht nur zu einer nationalen, sondern auch internationalen Reputation zu verhelfen.

Was bleibt denn nun noch alles zu tun bis es im Sommer dann richtig los geht?

Zwischen den drei Ebenen Schulleitung, Lehrerteam und Studenten soll ein transparenter, konstruktiver und kreativer Dialog herrschen, der es allen Beteiligten ermöglicht auf dasselbe Ziel hinzuwirken. Daher sind wir gerade dabei den detaillierten Schullehrplan, insbesondere für das 1. und 2. Semester zu erstellen. Die erste Audition hat schon Erfolg versprechend stattgefunden und zwei weitere werden folgen. Bis Ende Juli versuchen wir so gut wie möglich dieser neuen Ausbildungsschule noch einige weitere Pluspunkte auf der Attraktivitäts- und Bekanntheitskala hinzuzufügen, damit wir so viel wie möglich potenzielle und talentierte Tänzer und Tänzerinnen (zumindest für den ersten Ausbildungslehrgang) erreichen werden. Es wird also nicht langweilig und die Arbeit auf dem Schreibtisch nicht weniger. Umso mehr freue ich mich darauf, wenn es im September los geht und wir in den Studios an das Bereingehen, was wir alle am liebsten möchten: TANZEN!